



Dr. Klaus Machalet und Ehefrau Reinhilde in ihrer Greizer Ausstellung „Unser Vogtland“. Die Schau ist bis 2. September zu sehen.

Fotos (2): Christian Freund

## „Unser Vogtland“

Eine Ausstellung in Greiz stellt die Kunstsammlung des Ehepaares Klaus und Reinhilde Machalet vor

Von Christian Freund

„Sammelleidenschaft ist vergleichbar mit der Jugendliebe, hält nur viel länger“ – dieser Spruch des im Vogtland bekannten Kunstsammlers Dr. Klaus Machalet ergänzt – mit weiteren Wortmeldungen seiner Frau Reinhilde, des Sohnes, von Verwandten und Freunden – eine Sonderausstellung mit etwa 100 Werken bekannter und weniger bekannter Künstler. Die Schau „Unser Vogtland“ wird zur Zeit im Unteren und Oberen Schloss in Greiz gezeigt.

Bereits im März 2011 übergab die Familie Machalet ihre umfangreiche, etwa 600 Grafiken und Aquarelle sowie 100 Gemälde umfassende Kunstsammlung regionaler und überregionaler Künstler den Museen der Schloss- und Residenzstadt Greiz.

Der 1942 in Hohndorf geborene Allgemeinmediziner, der bis zu seinem Ruhestand in Greiz und Elsterberg praktizierte, widmete sich bereits während seiner Kinder- und Jugendzeit leidenschaftlich der Malerei, bevorzugte Motive waren dabei Pflanzen und Landschaften des Vogtlandes. Gern erinnert er sich zurück an die Stunden mit seinem Lehrmeister Friedrich Degenkolb, der damals den Mal- und Zeichenzirkel leitete. Vor allem nach der Jenaer Studienzeit erwachte in ihm immer mehr die Sammelleidenschaft. Selbst seiner Frau, einer kulturell engagierten Lehrerin, gelang es nicht, ihn von dieser doch recht kostspieligen Leidenschaft abzubringen. Da half auch nicht der Kauf einer Staffe-



Klaus Machalet in jüngeren Jahren. Porträtzeichnung von Friedrich Degenkolb.

lei, die sie ihm mit den Worten schenkte: „Es wird etwas preiswerter, wenn du selbst malst“. Es blieb bei der Sammelleidenschaft. Mehr und mehr füllten sich die Mappen mit erworbenen Kunstwerken, die zum Teil auch in einer kleinen Galerie im Wartezimmer der Arztpraxis abwechselnd ausgestellt wurden. Vielleicht ersann Reinhilde Machalet damals schon den Spruch: „Sammeln kann zur Sucht führen, die an der Grenze zwischen Krankheit und Ge-

sundheit liegt.“ Werke von Horst Sakulowski, Hubertus Blase, Klaus Tiller, Helmut Geiser, Bernd Hieke oder Wolfgang Dreßler, um nur einige aus dem vogtländischen Raum zu nennen, nennt Klaus Machalet sein Eigen, aber auch Bilder von Baldwin Zettl (Freiberg), Hans-Jürgen Reichelt (Dresden), Wolfgang Mattheuer (Leipzig), dem Maler Otto Paetz (Weimar) oder dem über die Grenzen Zeulenrods bekannten Tiermaler Friedrich Reimann.

Im Laufe der Zeit nahm die Kunstsammlung eine Dimension an, die das Platzangebot im Eigenheim der Machalets sprengte, später in einem Elsterberger Betriebsambulatorium und auf dem Boden der Hohndorfer Schule schlummerte. „Das Platzproblem und der Gedanke, dass die Sammlung des regionalen Kunstschaffens in ihrer Gesamtheit für die Nachwelt erhalten bleibt, war unsere Motivation für die Schenkung an die Museen der Schloss- und Residenzstadt Greiz“, erklärten die Machalets anlässlich der Übergabe. Und auch, dass ihr Sohn Markus aufgrund des hohen finanziellen Wertes sogar per Unterschrift dafür sein Einverständnis gab.

Die Schenkung offenbart, dass es den Machalets weniger um materiellen Besitz, sondern vielmehr um die aktive Teilnahme am kulturellen Leben sowie am künstlerischen Arbeiten und Wirken geht“, ist sich Museumsleiter Rainer Koch sicher. „Deshalb haben wir uns entschlossen, erstmals einen Sammler in den Mittelpunkt einer Ausstellung zu rücken“, erklärt der Museumsleiter weiter. Ein Rundgang durch die Räume der Sonderausstellung lässt erahnen, dass jedes der von Klaus Machalet erworbenen Werke für eine persönliche Geschichte steht, ähnlich einem Lebenskalender.

Mit vielen Künstlern, die er im Rahmen des Ankaufs meist persönlich aufsuchte, gab und gibt es bis heute noch private Beziehungen. Das beweisen nicht nur seine eigenen Werke aus der Kinder- und Jugendzeit samt ei-

nes Porträts seines Lehrmeisters in Sachen Malerei, Friedrich Degenkolb, das die Besucher am Eingang zur Exposition erwartet.

Die unterschiedlichen Genre der Künstler schaffen ein großes Spannungsfeld für den Betrachter. So bilden „Die Geburt des Wappens“ oder die „Marionette 1“, Radierungen von Sakulowski aus den Jahren 1987 und 1986, einen krassen Gegensatz zum Aquarell der „Elstertalbrücke“ von Maritta Seybold von 2004 oder gar dem Kupferstich aus dem Jahr 1995 „Lebensstufen 1“ von Baldwin Zettl oder den Farbholzschnitten von Peter Zaumseil. Der größte Teil der Sammlung wurde in den Fundus aufgenommen und steht für weitere Ausstellungen zur Verfügung. Darunter die Bilder von Otto Weiß und Günter Schreier, die Dr. Machalet sehr am Herzen liegen.

Und noch eine Leidenschaft beschäftigte den pensionierten Arzt: Über Jahre hinweg trug er zahlreiche historische medizinische Instrumente zusammen, die heute in der Schilbachvilla in Greiz, Gartenstraße 2a, immer mittwochs von 14 bis 15.30 Uhr zu besichtigen sind. Eine Vitrine mit einigen wenigen Exemplaren aus dieser Sammlung, die im Gang zur Ausstellung betrachtet werden kann, soll das Bild über den Vogtländer und seine Sammlerleidenschaft abrunden.

Seit Jahren gestaltet Klaus Machalet eine kleine Galerie im Elsterberger Seniorenheim. Zur Zeit sind dort Werke von Bernd Hieke zu sehen, die der Sammler für diese Ausstellung im privaten Besitz behalten hat.